

(Der Unternehmer 1-08, Schwerpunkt Motorrad, Nationalrat Wobmann)

Nationalrat Walter Wobmann hat sich die „heissen Stühle“ zum Polit-Thema gemacht

„Ich kämpfe mit Herzblut für die Töfffahrer“

Der Solothurner SVP-Nationalrat Walter Wobmann (50) ist ein begeisterter Töfffahrer: Nach einer Ausfahrt hat er vor vier Jahren mit seinem FDP-Ratskollegen Markus Hutter die „Parlamentarische Gruppe Motorrad“ gegründet und kämpft seither (seit 2007 zudem als Präsident der Föderation der Motorradfahrer der Schweiz (FMS)) für die Rechte „seiner“ Motorradfahrer .

Walter Wobman hat keine Mühe, die Frage, ob er sich als politischer Vertreter für die rund 600 000 Töfffahrer in der Schweiz, fühle, zu bejahen. Als ehemaliger aktiver Motorradsportler sei er auch heute noch liebend gerne mit seiner „Yamaha R6“ unterwegs. Die Präsidentschaft bei der FMS und das Mandat als Nationalrat sei eine ideale Kombination, um auf Parlamentarier und auf die Verwaltung Einfluss nehmen zu können und die Anliegen der „Töffler“ im Bundeshaus und in der Öffentlichkeit besser zu vertreten. Dabei kämpfe er „mit Herzblut“ für die Motorradfahrer.

Er verschweigt in diesem Zusammenhang nicht, dass die interfraktionelle Zusammenarbeit unter den parlamentarischen Motorradfahrern (die meisten Mitglieder der Gruppe stammen aus der SVP und der CVP) nicht immer ganz einfach ist: „Nach meiner Einschätzung steht nur der Grossteil der SVP voll hinter den Anliegen der Töfffahrer“.

Mannigfaltige Ziele

Aber was denn sind die Ziele, für deren Erreichung sich Walter Wobmann „mit aller Kraft“ einsetzen will? „Die Föderation deckt die Interessen - Motorradsport, Tourenfahren und Verkehrspolitik - des gesamten Motorradbereiches ab. Heute fahren Leute aus allen Gesellschaftsschichten Motorrad, vom Arbeiter bis zum Direktor. Die Tatsache, dass sich in den vergangenen Jahren das Verhalten und das Sicherheitsbewusstsein - und damit das Image - der Töfffahrer massiv verbessert

hat, macht, macht die Sache vordergründig leichter. Zudem kann man als Nationalrat natürlich die Gesetze mitgestalten und beeinflussen - sofern man am Schluss Mehrheiten findet.» Aber in welchem Bereichen denn sucht Nationalrat Wobmann nach Mehrheiten? Die Liste ist ganz offensichtlich lang: «Zurzeit arbeiten wir an der Aufhebung des Rundstreckenrennverbotes. Ebenfalls setzte ich mich dafür ein, dass auf nicht mehr benützten Armeegeländen Motorradsportveranstaltungen durchgeführt oder Trainingspisten eingerichtet werden«. Aber auch auf der Strasse gebe es eine Menge Probleme zu lösen. Er denkt da etwa an falsch oder schlecht geflickte Strassenbeläge, unsinnige und gefährliche Verkehrsschikanen wegen Temporeduktionen, gefährliche Kunstwerke auf den Inseln von Kreiseln. „Zudem gilt es, unsinnige und schikanöse Massnahmen zu bekämpfen und Massnahmen, die der Sicherheit wirklich dienen, zu unterstützen“. Zu Letzterem gehört - so Wobmann - etwa die generelle Benützung der Busfahrspuren in den Städten und die Schaffung zusätzlicher Parkplätze für Motorräder. Für Walter Wobmann sind Motorräder (nicht zuletzt aus Platzgründen) gerade in den Städten ein ideales Transportmittel. Zudem tritt er gegen „übertriebene und nutzlose Temporeduktionen“ an: „Es ist zu befürchten, dass das neue Massnahmenpaket ‚Via Sicura‘ des Bundesamts für Strassen wieder solche enthalten wird.». Kurz: Wobmann kämpft „generell gegen die zunehmenden unsinnigen Einschränkungen und gegen die Beschneidung unserer Freiheiten“.

Der Kampf ist bislang nicht etwa erfolglos geführt worden. Dank massiven Protesten wurde 2003 die Einführung von Tempo 80 auf Autobahnen für Töfffahrer verhindert. Derzeit stehen Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit auf Wobmanns „Tagesbefehl“: „Wir fordern etwa bei den Leitplanken in den Kurven Unterfahrschutz, damit schwere Verletzungen verhindert werden können“. Weitere grosse Ziele: „Der Kampf gegen die Einführung von Strassenzöllen, den zunehmenden Überwachungsstaat mit der staatlichen Abzockerei im Bereich der Bussenregelung und sind gegen die obligatorische Lärm- und Abgasprüfung für Motorräder“. Zudem gilt Wobmanns Kampf auch „der die Erhöhung des Benzinpreises um 50 Rappen, die das Departement von Moritz Leuenberger vorschlägt.“

Er kennt seine Gegner

Dass der Kampf nicht leicht zu führen ist, weiss er längst - und er kennt seine Gegner: «Es sind die rot-grünen Parteien, Bundesrat Leuenberger und Teile der sogenannten Mitteparteien sowie die verschiedenen Umweltverbände, die grossen Einfluss in der Bundesverwaltung haben. Es gibt leider allzu viele Kräfte in unserem Land, die alles Individuelle und Freiheitliche einzuschränken und dem Bürger noch den letzten Rappen aus dem Sack zu ziehen möchten - notabene unter dem Deckmantel von Umweltschutz oder Sicherheit. Gegen diese staatliche Bevormundung trete ich an...».

Der Nationalrat mit seinem Flair für „heisse Stühle“ fände es hilfreich, „wenn all unsere Forderungen auf politischer Ebene erfüllt würden und das Sicherheitsbewusstsein bei den Töfffahrern weiter gefördert wird“. Zu seiner „Kampfstrategie“ gehört, sich über die Medien deutlicher Gehör zu verschaffen. „Generell muss sich jeder Einzelne wieder vermehrt zur Wehr setzen. Im politischen System der Schweiz können wir das, also nützen wir es! Und wenn wir keine andere Möglichkeit mehr sehen, gehen wir halt wieder einmal auf den Bundesplatz demonstrieren. 2003 hatten wir ja bekanntlich Erfolg damit.»

Edgar R. Minder

(Legenden)

1)

Nationalrat Walter Wobmann liebt es, seinem "heissen Stuhl" (einer Yamaha R6) aufzusitzen. Den Rechten der 600 000 Schweizer Töff-Freaks gilt ein Grossteil seiner Polit-Arbeit.

2)

Für den echten Motorrad-Fan ist der Töff fast ein Familienmitglied, das es zu hätscheln gilt...